

111. Vortrag

(22.10.2013)

Die Namen der Geschöpfe

Wie da dein Herr sprach zu den Engeln: Ich will setzen
Auf Erden einen Stellvertreter.
Sie sprachen: Willst du auf sie setzen einen,
Der sie verdirbt und Blut vergießt?
Da wir doch preisen deinen Ruhm und heiligen!
Er aber sprach: Ich weiß was ihr nicht wisset.

Nun lehrte er den Adam alle Namen der Geschöpfe,
Dann führt' er sie den Engeln vor,
Und sprach: Sagt mir die Namen doch von diesen,
Wenn ihr die Wahrheit redet!

Sie sprachen: Preis sei Dir! wir haben
Kein Wissen, als was du uns lehrest,
Denn Du nur bist der Wissende, der Weise.

Da sprach er: Adam, sag die Namen ihnen!
Und als er ihnen nun gesagt die Namen,
Sprach er: Hab' ichs euch nicht gesagt?
Ich weiß die Heimlichkeit des Himmels und der Erde,
Und weiß das was ihr zeigt und was ihr berget.

Wie wir da zu den Engeln sprachen: Fallet nieder
Vor Adam! Und sie fielen nieder,
Nur Iblis weigert's und war stolz,
Und war von den Verleugnern.

Wir sprachen: Adam wohne
Du und dein Weib im Garten hier,
Und eßt von ihm die Fülle, wo ihr wollet,
Nur nahet diesem Baume nicht und sündigt!

Doch Satan machte sie entgleiten
Und das verlieren was sie hatten;
Wir sprachen: Geht hinab von hier,
Und seid einander feind, auf Erden
Sei euer Aufenthalt und Nießbrauch einer Frist.

Dem Adam aber wurden Worte
Zu Theil von seinem Herrn, zu dem er sich bekehrte;
Und Er ist der barmherzig zugekehrte.

Der Heilige Koran, 2. Sure („Die Kuh“), V.28/30 – 35/37

(Übersetzung von Friedrich Rückert 1888)

Der **Name** (hebr. שְׁמֹהּ , "schemô") stand in alten Zeiten, als die Menschen noch die Stimme der Inspiration vernehmen konnten, nicht in einem bloß äußerlichen, konventionellen Verhältnis zu dem Wesen, das er bezeichnete, sondern er war dessen unmittelbarer tönender Nachklang in menschlichen Lauten, durch den sich seine Wesenseigenschaften offenbarten.

Der **Ren**, altägyptisch für *Name*, hatte im alten Ägypten eine besondere Bedeutung. Bei der Geburt erhielten Kinder meist zwei Namen: den ersten Namen kannte nur die Mutter (er war der eigentliche Name eines Menschen). Mit dem zweiten Namen wurden das Kind und der spätere Erwachsene gerufen. Verhängte man einen Zauber über eine Person, so war dieser erst wirksam, wenn er den "echten" Namen enthielt. Die Göttin Isis hieß auch "Sie, die alle Namen kennt" - niemand konnte sich ihrer Magie entziehen. Der Name gehörte wie der Schatten zum Wesen eines Menschen und war somit auch einer der Bestandteile des Totenkultes. *Ren* wurde dabei in enger Beziehung zum Ka, dem Ätherleib des Menschen, gesehen, der auch der Träger des Gedächtnisses ist. "Wessen Name

ausgesprochen wird, der lebt", so der altägyptische Glaube. Wessen Name dagegen aus den Inschriften getilgt wurde, der sollte damit am Weiterleben im Jenseits gehindert werden, wie etwa im Fall der Hatschepsut und des Echnaton. Diese "Auslöschung des Andenkens" wurde später Damnatio memoriae genannt.

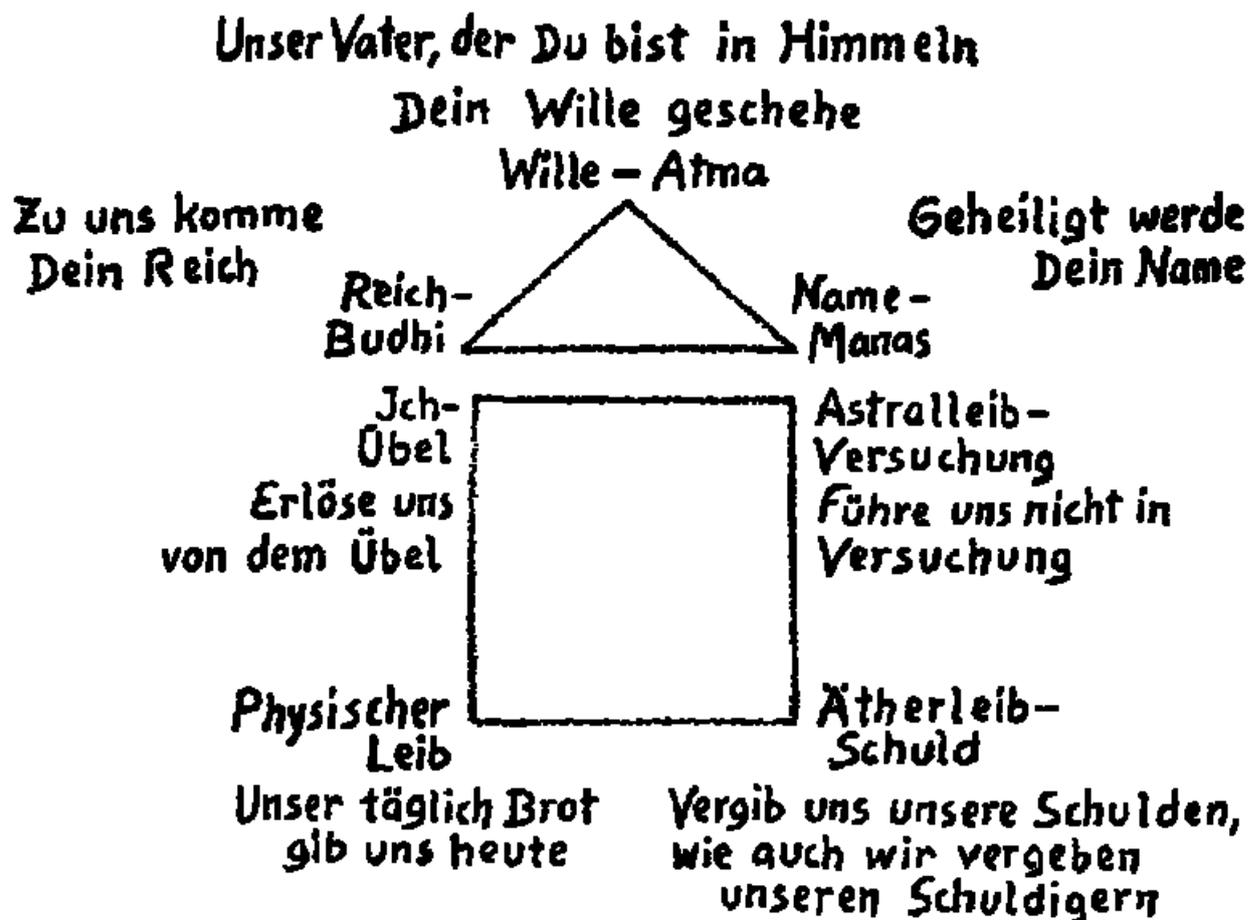
"Der Gebrauch der Namen war früher ein ganz anderer. Man hätte sich überhaupt nicht eine solche Vorstellung machen können, daß Namen mit Dingen oder Wesenheiten so in äußerlicher Weise verknüpft werden können, wie es heute geschieht. Der Name war in alten Zeiten etwas, was wesenhaft war, was wesenhaft mit dem Wesen oder Ding zusammenhing und ausdrücken sollte den inneren Charakter des Wesens im Ton. Ein Nachklang des Wesens im Ton sollte der Name damals sein." (Lit.: GA 123, S 115)

Der Name ist Ausdruck der als irdische Persönlichkeit verkörperten Individualität:

"Mit dem Namen selbst verstand man - man vergleiche das nur mit den alten Sanskritbedeutungen - die Wesenheit, wie sie sich ausdrückt, wie sie sich offenbart nach außen, so wie sich der Mensch in seinem Leibe offenbart." (Lit.: GA 325, S 41)

Namarupa, "Name und Form", bestimmen nach der Lehre des Buddha die irdische verkörperten Individualität des Menschen. Diese wird durch das bestimmt, was sich der Mensch als Extrakt des Ätherleibs, als Linga-Sharira nach östlicher Diktion, aus seinen früheren Inkarnationen mitgebracht hat.

Bei einer Besprechung des Vaterunser hat Rudolf Steiner gezeigt, dass der Name mit dem Geistselbst des Menschen zusammenhängt:



"In unendlich abgestuften Wesenheiten und in unendlicher Mannigfaltigkeit erscheint im Reiche die Gottheit, und man unterscheidet die einzelnen Wesenheiten im Sinne der Geheimwissenschaft - wenn man auf dieser hohen Stufe steht, daß man sie als Ausflüsse des Göttlichen betrachten kann - dadurch, daß ihnen ihr «Name» gegeben wird. Der Name ist dasjenige, was der Mensch dann als die einzelne Wesenheit denkt, er ist dasjenige, wodurch die einzelnen Glieder dieser großen Mannigfaltigkeit voneinander unterschieden werden. Er ist das dritte der drei höchsten menschlichen Prinzipien, die herausfließen aus dem Göttlichen, und würde dem Manas oder dem Geistselbst entsprechen." (Lit.: GA 096, S 210f)

"Im Physischen nehmen wir die Wirklichkeit durch die fünf Sinne wahr. Denken wir uns aus dem physischen Körper gehoben, ohne die fünf Sinne, den Weltenraum ganz dunkel, dann leuchten unsere Seelen. Denken wir uns, die Gefühle (gingen) von uns weg, dann haben wir auch die astrale Welt hinter uns gelassen, und wir klingen in der geistigen Welt in einem Tone voll und unbehindert nach allen Seiten aus. Im Physischen sind wir durch unser Karma, unseren Charakter, unsere Verhältnisse behindert. Im Geistigen können wir uns nicht anders geben, als wir sind, wir klingen, wie wir sind. Die geistige Welt klingt in Sphären[tönen]. Jeder von uns hat in der geistigen Welt einen Namen, den wir im Laufe der Entwicklung erfahren werden, es ist nicht unser irdischer Name. Durch Intuition offenbart sich uns die geistige Welt." (Lit.: GA 266c, S 336)

